

Der, die, das, wer, wie, was, wieso, weshalb, warum?

Erläuterungen in eigener Sache.

Der Panther (Panthera) ist eine Großkatze, die sich von anderen Vertretern der Familie Katzen u.a. dadurch unterscheidet, dass er in der Lage ist, Brülllaute von sich zu geben. Erwarten Sie also nicht, dass wir nur stille Beobachter sind.

Die Partei Graue Panther steht in der Tradition von Trude Unruh und den von ihr initiierten Seniorenschutzbünden. Trude Unruh vertrat als fraktionslose Abgeordnete die Grauen bis 1990 im Deutschen Bundestag und setzte sich nicht nur für die Rechte älterer Menschen, sondern für ein solidarisches Miteinander der Generationen ein: „Jung und Alt gemeinsam“. Außerdem trat sie in besonderem Maße für den verstärkten Schutz der Umwelt und für mehr Demokratie durch Volksbegehren und Volksabstimmungen ein. Die Partei wurde 2013 neu gegründet und der Berliner Landesverband hat sich 2020 völlig neu aufgestellt.

Das Informationsblatt PANTHER will über die Pantherbewegung und die Arbeit der Partei Graue Panther in Berlin und Brandenburg informieren, ist aber kein offizielles Organ der Partei und redaktionell unabhängig. Nicht alle Beiträge stellen also die Meinung des Vorstandes dar. Die Redaktion ist offen für jede sachliche Diskussion. Hass oder gar Aufrufe zur Gewalt finden allerdings keinen Platz.

Wer kommt hier zu Wort? Mitglieder und Sympathisanten der Pantherbewegung wollen informieren und die öffentliche Diskussion anregen. Jeder ist aufgerufen, sich zu beteiligen. Kontaktadressen finden Sie auf Seite 7.

Wie finanziert sich die Info? Lesen Sie weiter auf Seite 7

Graue Panther Berlin 2021

Vorbereitung zu den Wahlen beginnt

Der 2020 neu gewählte Landesvorstand der Partei Graue Panther hat die Kandidatur der Partei mit einer Landesliste bei der Landeswahlleiterin angekündigt. Alle nicht im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien müssen dazu 2200 Unterschriften von Unterstützern auf amtlichem Vordruck einreichen. Die Partei hofft dabei neben den eigenen Mitgliedern auch viele Berliner zu gewinnen, die sich für mehr Vielfalt und eine breitere demokratische Basis einsetzen wollen. Lesen Sie dazu ein erstes Interview mit dem neuen Landesvorsitzenden und beachten Sie die Anzeige der Partei auf Seite 4.



© Abgeordnetenhaus von Berlin / Peter Thieme

Integration und Inklusion für alle - nur nicht für die Alten?

Integration und Inklusion heißen zwei der meiststrapazierten Schlagworte in der politischen Diskussion der Gegenwart. Manche träumen davon, jeden der nach Deutschland kommt, zu integrieren. Andere meinen, die gesamte Gesellschaft müsse sich umbauen, um auch den ungewöhnlichsten Einzelinteressen gerecht zu werden. Man sollte darüber diskutieren. Das werden wir auch. Hier geht es jedoch darum, dass im Gegensatz dazu in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Praxis eine große Gruppe immer mehr an den Rand gedrängt wird und schließlich nur noch zum Ausbeutungsobjekt einer profitorientierten Gesellschaft taugt. Gemeint sind ältere Senioren, die den gesamten Wohlstand, von dem gegenwärtige Generationen zehren, aufgebaut haben.



Fortsetzung auf Seite 2

Mehrgenerationenfamilien und gemeinsame Wohnprojekte für Jung und Alt sind derzeit eher seltene Ausnahmen

Seite 3

Prominente im Unruhestand
Ellen Tiedtke - „Ellenthie“

Seite 5

Interview
Siegfried Goosmann

Seite 6

Lesermeldungen
Anzeigen und Kleinanzeigen

Seite 7

Notrufe retten Leben

Seite 8

Pantherhilfe für alle Generationen
Wichtige Telefonnummern und Kontakte

Impressum auf Seite 7

Integration und Inklusion für alle - nur nicht für die Alten?

Fortsetzung von Seite 1

Es gibt viele fitte Alte, die ihren Ruhestand genießen oder sich aus eigener Kraft engagieren und in die Gesellschaft einbringen. Es gibt aber auch viele Ältere, die der Schnelligkeit des modernen Alltags und dem täglichen Leistungsdruck nicht gewachsen sind. Für die hat sich die Gesellschaft etwas Neues einfallen lassen: Die Pflegeversicherung und die Altenheime. Es gibt sicher Beispiele von gut geführten Altenheimen oder exklusiven Seniorenresidenzen. Den Alltag jedoch bestimmen Altenverwahranstalten mit wenig Kontakt zur Außenwelt. Es gibt tatsächlich Senioren, die obwohl geistig rüstig und auch körperlich nicht völlig verfallen, ihr Heim jahrelang nicht ein einziges Mal verlassen haben und ihr Wissen um die Welt und selbst ihre eigene nähere Umgebung ausschließlich aus dem Fernsehprogramm und der Presse beziehen.

Die Pflegeversicherung generiert jährlich Milliardeneinnahmen, die großteils in die Hände privater oder scheinbar gemeinnütziger Unternehmen gelangen. Sozialämter bezuschussen die Unterbringung der Alten in Heimen mit weiteren Milliarden aus Steuergeldern. Und das Ergebnis ist zum Teil beschämend. **Die Pflegeversicherung in ihrer jetzigen Form ist gescheitert.** Solange diese nicht grundsätzlich reformiert oder durch ein besseres System abgelöst ist, fordern wir zumindest die sofortige Anhebung der Pflegesätze für pflegende Angehörige im privaten Umfeld, damit mehr Angehörige in die Lage versetzt werden, ihre Alten selbst zu versorgen und diese nicht aus wirtschaftlichen Gründen der Pflegelobby überlassen, die aus dem vielleicht gut gemeinten Projekt inzwischen eines der erfolgreichsten Geschäftsmodelle zur Umverteilung gesellschaftlichen Eigentums entwickelt hat.

Grundsätzlich bedarf es jedoch eines generellen Umdenkens. In den Großfamilien anderer Kulturkreise käme niemand auf die Idee, die Alten derart zu isolieren. Auch schwächere und behinderte ältere Menschen können ihren Beitrag im Alltag leisten. Während die Bewohner in vielen Alteinrichtungen von der Mitarbeit völlig ausgeschlossen sind, können sie sich im familiären Umfeld vielfältig betätigen, wenn dabei Fähigkeiten aber auch Leistungsgrenzen beachtet werden. Sinnvolle Betätigung erhält fit, Gebrauchtwerten und Anerkennung fördern Selbstbewusstsein und Lebensglück.

Und da wo es keine familiären Bindungen mehr gibt oder Teilhabe in der eigenen Familie aus anderen Gründen auch bei besserer Förderung nicht möglich ist, sollte die Unterstützung Projekten zugutekommen, die generationenübergreifende Wohn- und Lebensmodelle auch außerhalb der Familie anbieten.

Die Pantherbewegung möchte Familien und derartige Projekte sowie alle Maßnahmen, die auch den älteren Senioren einen Verbleib im gewohnten sozialen Umfeld ermöglichen, unterstützen.

Wie auf der Titelseite bereits bemerkt sind diese Lebensmodelle in unserem Kulturkreis und insbesondere im großstädtischen Raum selten geworden. Gern würden wir an dieser Stelle von positiven Beispielen berichten. Wenn Sie also erfolgreiche Projekte kennen, die zum Nachmachen anregen oder erweiterbar sind, bitte melden. Gern greifen wir Anregungen von Lesern auf.

Übrigens: In den Alten- und Pflegeheimen versterben deutlich mehr alte Menschen im Zusammenhang mit der Covid-19 Erkrankung, als gleichaltrige Pflegebedürftige im privaten Umfeld, obwohl in den Heimen doch die Aufmerksamkeit geschulter Kräfte und die medizinische Hilfe näher sein sollte.

Leserzuschrift von Hauskrankenpflege Thaeter

Beitrag von Frau Scherer,
langjährige Pflegedienst Leiterin

Das Virus macht uns schwer zu schaffen. Viele Pflegedienste verzeichnen erhebliche Verluste durch die Corona Krise.

Patienten sagen kurzfristig Pflegedienstleistungen aus Angst vor Ansteckung ab und unsere Tourenpläne müssen permanent angepasst werden. Neue Patienten kommen kaum hinzu. Viele wollen mit der Beauftragung von Pflegediensten abwarten, bis die Corona Krise abgeflacht ist.

Durch die strikte Einhaltung der Hygieneregeln seit Beginn der Corona-Krise ist eine erhebliche Zusatzbelastung für unsere Mitarbeiter durch das Tragen von Masken und Schutzkleidung eingetreten. Jeden 2. Tag müssen sie einen Corona Test absolvieren.

Erfreut bin ich darüber, dass das Virus das Team stärker zusammengeschweißt und das Wir-Gefühl intensiviert hat. Das gibt den einzelnen Mitarbeitern Kraft und Durchhaltevermögen. Die Arbeit an Sonn- und Feiertagen und Schichtdienst zu ungünstigen Zeiten werden in Corona Zeiten klaglos erbracht. Sie sind jeden Tag im Einsatz vor Ort im Hotspot mit ungewissen Infektionsketten und laufen Gefahr sich selbst anzustecken.

Trotz der permanenten Ansteckungsgefahr erlebe ich hoch motivierte Mitarbeiter. Die Tarifaufstockung hat in meiner persönlichen Einschätzung der oft physischen und auch psychischen Schwerstarbeit nicht ausreichend Rechnung getragen. Weil die ambulante Versorgung durch die Kostenträger immer noch nicht kostendeckend finanziert wird, sind den Pflegediensten enge Entlohnungsgrenzen gesetzt.

Es müssen dringend finanzielle Anreize geschaffen werden, damit der Pflegeberuf an Attraktivität gewinnt.

Sehr glücklich sind wir, dass das Virus unser Team bisher verschont hat und hoffen daher, dass bald genügend Impfstoff auch für uns bereitsteht.

Berlin, 10.1.2021

PANTHER-REIHE: Prominente im Unruhestand

Ein Mädchen aus Ostpreußen wird zum Berliner Original.
Oder: „Berlin ist - wenn man trotzdem lacht“ (Distel 1959).

Ellen Tiedtke

geboren am
16. 03. 1930
Bischofsburg



Auf sie trifft es bestimmt zu: Der lebenslange Unruhestand.

Und so beginnt sie unser Gespräch gleich mit dem Geständnis: „Prima, dass du dich gemeldet hast. Ohne die täglichen Telefongespräche mit meinen Freunden, allein in der Wohnung, würde ich das nicht lange aushalten. Ich brauch' ständig meine Kontakte und Bewegung, aber raus soll ich ja in diesen Zeiten auch nicht.“

Ellen lernte schon als Kind Gedichte freiwillig, rezitierte und tanzte gern. Das Mädchen träumte davon, einst eine berühmte Schauspielerin zu werden, was sehr viel später und anders als geplant in Erfüllung gehen sollte, wie die Titelblätter der Gazetten unten beweisen.

Als Flüchtlingskind nach Schwerin verschlagen, studierte sie dort und später in Leipzig Schauspiel. Erste Engagements in Cottbus und Frankfurt (O.) folgten. Und dann die Auftritte bei der Leipziger „Pfeffermühle“. Das freche Kabarett passte besser zu ihr, als sie es selbst wahr haben wollte. „Als wir 1957 in Berlin gastierten, wurde ich für die „Distel“ entdeckt. Großstadtkabarett, schönes Engagement, alles wunderbar, aber bleiben wollte ich dort nicht. Mein Ziel war das herrliche Deutsche Theater.“ Doch mit dem Erfolg und ihrem späteren Mann Hans Rascher, einem Autor der Distel, kam auch die Freude an der Arbeit dort. Jetzt war sie, die burschikose Zugezogene, ein Berliner Original und wurde gelegentlich mit Claire Waldoff verglichen, deren Lieder sie auch darbot.

Ist ihr Berlin zur Heimat geworden? „Heimat - das ist für mich das Haus meiner Kindheit, ist die Turnhalle, wo ich am Barren turnte. Heimat - das sind auch immer die Menschen mit denen ich mich verstehe. Und was Berlin betrifft: Als ich das erste Mal in die Stadt kam, spürte ich Liebe auf den ersten Blick. Berlin sah mich an, wir zwinkerten uns zu und sagten plötzlich du.“



Plattencover und Illustrierte aus den Sechzigern, Fernsehzeitung 1989.
Schauspielerin, Kabarettistin und schließlich Kinderstar mit über 60.



Das 1. Ellentie-Kostüm 1983

Fotos: Privatarchiv Thiedtke,
Archiv ARTEMON

Politisch-bissige Texte ihres Ehemanns Hans Rascher, ihre provozierende Interpretation und weil Ellen nicht nur auf der Bühne, sondern auch darüber hinaus ihren Mund nicht halten konnte, eckte sie immer wieder an, verließ die Distel und hatte wie andere DDR-Künstler jahrelang kein festes Engagement.



Pickepuck der Flaschenteufel

1976 holte Wolfgang E. Struck, Intendant des Friedrichstadtpalastes, sie an das große Revuethater. Dort wurden erfolgreiche Kinderrevuen ihre zweite Heimat. In 3-4 Rollen an einem Abend konnte sie ihre Vielseitigkeit zeigen. Und dann, sie selbst empfindet es als ein Wunder, hatte Inge Trisch die Idee für ein neues Kindermagazin im DDR-Fernsehen, holte Ellen dazu und erfand auch den Namen „Ellentie“. Das Besondere an Ellentie: Sie entsprach so gar nicht dem bisher vorgegebenem Erziehungsbild im DDR-Alltag. Ich selbst kann mich noch an Fahnenappell und Hofpause mit Kreisgang in Dreierreihen an meiner Schule in den sechziger Jahren erinnern. Die bunte Ellentie mit rot-blonden Zöpfen und Blumen im Haar erinnert eher an Pippi Langstrumpf als an artige Pioniere. Ellentie war

eine Person, die Fehler macht, sie zugab und nicht mit dem erhobenen Zeigefinger drohte. Schon bald hatte sie das Herz der Kinder erobert. Die Post der jungen Zuschauer soll Waschkörbe gefüllt haben. Auf meine Frage, ob sie denn die Post überhaupt lesen und beantworten konnte, besinnt sich Ellen: „Als ich erfuhr, wieviel Post da in der Redaktion gelandet war, habe ich mal gefragt, ob die denn auch beantwortet wird. Man zeigte mir ein vorgefertigtes Antwortschreiben. Das begann mit Lieber/Liebe... zum Durchstreichen vorgedruckt und endete mit Deine Ellentie und gedruckter Unterschrift. Da habe ich darauf bestanden, die gesamte Post, und es waren sogar Briefe aus dem Westen darunter, selbst zu sehen. Ich habe noch ein paar Freundinnen gefragt, die mir beim Sortieren geholfen haben und habe so viele Briefe wie möglich selbst beantwortet.“



So sahen Kinder Ellentie bis 1991

Fortsetzung auf S. 6



2021

Graue Panther

bringen **Farbe** ins **Parlament**.

Nicht abducken, sondern mitgestalten und verbessern.



Wir stehen für:

Mehr Demokratie wagen

Alle Bürger an der politischen Meinungsbildung beteiligen, Volksinitiativen und Volksentscheide fördern bzw. bundes- und europaweit einführen, Ämter und Mandate trennen, Lobbyeinfluss verringern

Gerechte Renten sichern und Steuersystem reformieren

Besetzung der Ämter nach Parteibuch beenden

Personelle Aufstockung bei Polizei und Justiz

Bürokratieabbau, bürgernahe auch seniorenrechtliche Verwaltung

Erweiterter Mieterschutz für Senioren und Menschen mit Handicap

Antibiotika-Missbrauch beenden

Der massenhafte Missbrauch von Medikamenten und die Verwendung von Antibiotika in der Massentierhaltung gefährden Menschenleben

Werden Sie Partner der Pantherbewegung und unterstützen Sie uns bei der Wahl im September 2021. Wir verstehen uns als Teil einer neuen Demokratiebewegung und als Stimme der Vernunft.

Empathie statt Ideologie und Hass.

Alt und Jung gemeinsam.

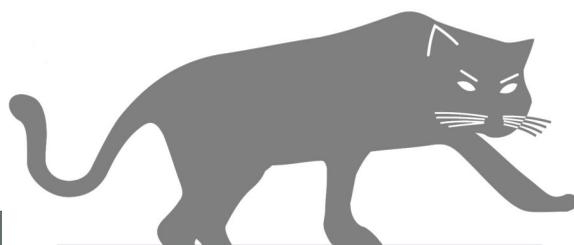
Kontakt:

Graue Panther Berlin
sg@graue-panther.de
Tel. 0171 5105949

Briefpost:
10825 Berlin, Innsbrucker Str. 54
10317 Berlin, Frankfurter Allee 270

Spendenkonto: DE 13 1004 0000 0520 5398 00

Jede Spende unterstützt die Demokratiebewegung, die Parteienvielfalt und die oben aufgeführten Ziele. Parteispenden sind steuerlich absetzbar.



Graue

Panther

PANTHER-Interview mit dem Landesvorsitzenden der Partei Graue Panther Siegfried Goosmann

Herr Goosmann, Sie haben erwähnt, dass Sie bisher nie einer politischen Partei angehört haben, was hat Sie nun mit 74 Jahren noch bewegt, sich aktiv der Politik zuzuwenden?

Das Schlüsselerlebnis mich selbst politisch erstmals zu engagieren, ist eng verknüpft mit der von Frau Merkel 2015 umgesetzten Willkommenskultur. Die gut gemeinte Aktion hat sehr widersprüchliche Reaktionen in unserer Bevölkerung hervorgerufen, die in meiner Wahrnehmung unsere Gesellschaft spaltet und radikalisiert. Ich vermisse Toleranz im Dialog zwischen Befürwortern und Gegnern der Migrationspolitik.



Für mich ist Demokratie kein zementiertes Modell, sondern ständig zu leistende Arbeit. Die Väter und Mütter des Grundgesetzes haben einen Rahmen gestaltet, der sich selbst permanent in Frage stellen muss. Um unser erfolgreiches demokratisches System der zurückliegenden Jahrzehnte auch in Zukunft fortzuschreiben, benötigen wir allenthalben kluge Köpfe und verantwortungsvolle Politiker, frei von ideologischen Zwängen, Parteiräson und Lobbyeinflüssen. Mir geht es, wie vielen Menschen in meinem Umfeld, die sich durch die etablierten Parteien nicht mehr vertreten fühlen und ihre angestammte politische Heimat aus den verschiedensten Gründen verloren haben. Das trieb mich an, mich politisch einzubringen, um Veränderung selbst zu gestalten.

Wie kamen Sie denn zur Partei „Graue Panther“ ?

Wenn Sie schnell politische Veränderungen herbeiführen wollen, haben Sie als politischer Quereinsteiger kaum Möglichkeiten, dies in etablierten Parteien zu realisieren.

Entweder Sie gründen eine neue Partei, wie das die AFD oder die Piraten vorgeführt haben und versuchen dann mit populistischen Mitteln Wähler zu gewinnen oder sie schließen sich einer bestehenden kleineren Partei an, die bereits existiert aber sich umstrukturiert.

Letzteres habe ich getan, nachdem ich mir die Parteienlandschaft in meinem Bundesland Berlin angeschaut hatte.

Durch eine persönliche Begegnung vor Jahrzehnten in NRW hatte ich die Gründerin der Partei „Graue Panther“ kennengelernt. Diese engagierte Frau, die auch Initiatorin der Seniorenschutzbünde war, hat auf mich einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Meine Großmutter wurde in ihrer Wuppertaler Einrichtung seinerzeit bis zum Tode liebevoll und kompetent betreut. In Würde alt werden war einer der Leitsätze von Frau Unruh, dieser bemerkenswerten Frau, schon vor Jahrzehnten. Vor Wahlen hören wir solche oder ähnliche Verlautbarungen von fast allen Parteien. Die Wirklichkeit der politisch vergessenen Generation sieht anders aus.

Nachdem ich mir Programm und Satzung der Partei „Graue Panther“ angeschaut hatte, kam es zu einem ersten Kontakt mit Vorstandsmitgliedern der Bundespartei, die in Berlin den Landesvorsitz gerade neu besetzen wollten. Wir beschnupperten uns, fanden inhaltlich zusammen. Ich wurde im vorigen Jahr als Landesvorsitzender gewählt und bin nun mit dem Ziel angetreten, hoch motiviert und engagiert die Partei in den Berliner Wahlkampf 2021 zu führen.

Wer ist Ihre Zielgruppe bei der im September diesen Jahres anstehenden Wahl zum Abgeordnetenhaus?

Ich sehe unsere Wähler vor allem in der Generation 50+ in Berlin und auch in Deutschland. Diese Generation möchte ich als politische Kraft neu bei uns verankern. Demographisch stellt dieser Bevölkerungsanteil in Deutschland die Mehrheit. Dieser Mehrheit will ich wieder eine Stimme geben. Nur vor den Wahlen werden die berechtigten Interessen der älteren Generation von Politikern wahrgenommen, um nach der Wahl schnell wieder in Vergessenheit zu geraten.

Bündnisse, wie Seniorenvereinigungen, Rentnerverbände, Mahnwachen und viele andere versuchen Missstände aufzuzeigen. Die Vergangenheit zeigt, dass dies aber wenig Einfluss auf politische Entscheidungsträger hat.

Dafür braucht es eine Partei, dafür braucht es uns. Wir, die „Grauen Panther“, wollen in Parlamente einziehen und von Berlin aus mit Kraft eine Pantherbewegung in Deutschland in Gang setzen. Unser Ziel ist es, das gute ehemalige Wahlergebnis von 3,8 % in diesem Jahr zu toppen.

Dann bedanke ich mich für dieses Gespräch und hoffe, Sie stehen uns auch künftig für weitere Fragen zur Verfügung. Sicher wollen unsere Leser noch erfahren, wie sich eine erfolgreiche neue Partei im Parlament konkret einbringen würde.

Prominente im Unruhestand

Fortsetzung von Seite 3

Das Fernsehen der DDR war gegenüber den Bühnen schon privilegiert, trotzdem hat es auch da immer mal wieder am einfachsten gefehlt. Und so wurde das Ellentie-Standardkostüm schon mal mit schnell aufgeklebten Blumen aus Filz variiert. Ellentie lief von Januar 1983 bis zum Ende des DDR-Fernsehens. Ellen Tiedtke wurde zweimal zum Fernsehliebling des Jahres gewählt und erhielt auch hohe staatliche Auszeichnungen.

Im März wird Ellen 91 Jahre alt und verfolgt das politische und kulturelle Geschehen rege interessiert. Gegenwärtig vermisst sie das Parkett des Theaters, dem sie als Zuschauerin weiter verbunden geblieben ist.

Das Gespräch führte Matthias Tronjeck

„Altwerden ist nicht was Schönes...“

sagte mir meine Tante Maria beim letzten Besuch. Sie saß im Wohnzimmer in einem gemütlichen Ohrensessel und konnte dem jüngsten ihrer Enkelkinder beim Spielen zuschauen. Sie gehört zu den „privilegierten Omas“, die im Kreise einer Großfamilie alt werden dürfen.

Von ihrem Neffen hatte sie vor kurzem sein gebrauchtes iPhone 6 geschenkt bekommen. Und ich brachte ihr dazu ein Headset als Geschenk mit. Nach dem Auspacken konnte ich sofort an ihrem Blick erkennen, dass das Mitbringsel kein Volltreffer war.

Ich versuchte ihr klarzumachen, dass der Kopfhörer wie ein Hörgerät zum besseren Telefonieren ist. „Aber, wie soll ich damit telefonieren, da ist doch kein Mikrofon dran“, unterstrich sie sofort ihre ablehnende Haltung. Aus Liebe nahm ich mir die Zeit, ihr eine kurze Einführung in den Gebrauch des Headsets zu gewähren. Überzeugt von meinen pädagogischen Fähigkeiten - immerhin bin ich Lehrer - war der Crashkurs nach 20 Minuten abgeschlossen. Auf ein Lob wartend, ließ sie ihrer Frustration freien Lauf. „**Ich habe jetzt diesen Hörapparat und das Handy, ich hasse beides und das Handy hasst mich**“.

Meine Tante genießt die Unterstützung einer Großfamilie, aber die meisten Senioren*innen in Berlin leben in Singlehaushalten. Wir können uns nicht vorstellen, welche Schwierigkeiten sie mit neuen Technologien haben. PC, Internet und andere digitale Medien, Router, Passwörter sind neue und zum Teil unüberwindliche Herausforderungen.

Die Zukunft wird nicht einfacher werden. Beim Einkauf fällt das Bargeld weg und eine Bezahlung ist nur noch mit MobilApp oder mit Karte möglich, wenn Oma sich glücklicher Weise noch an die PIN erinnert.

Oft ist es ein leichtes Spiel für Kriminelle, die PIN- Eingabe bei älteren Mitbürgern*innen mitzulesen.

In Corona-Zeit versuchen sich ältere Menschen nun auch mit den neuen Medien vertraut zu machen. So werden Sachen und Lebensmittel auch online bestellt. Bei meiner Nachbarin endete eine Online Aktion damit, dass sie nach zwei Tagen ein nagelneues Handy zugestellt bekam, was sie scheinbar gar nicht bestellt hatte. Eine Welt brach für die Rentnerin mit sehr geringer Rente zusammen, das war keine Herausforderung mehr, sondern ein existentielles Problem.

Nicht nur die Technik bereitet Probleme. Für Senioren*innen mit Gehbehinderung wird der Einkauf zur wirklichen Belastung. Die Bankfiliale und die Post in der Nähe sind jetzt kilometerweit entfernt. Es werden immer mehr Handicaps für ältere Menschen aufgebaut.

Jeder möchte gerne gesund und in Würde alt werden. Die Politik kann den Rahmen setzen, dass die Voraussetzungen in der Gesellschaft und Wirtschaft dafür geschaffen werden. Die Generationen die den Wohlstand in Deutschland geschaffen haben, haben das verdient.

Beitrag von Heinrich Nagel



© PantherMedia / Diego Cervo

Anzeigen



Wir kaufen an oder übernehmen für Auktionen

Wir versteigern selbst und übernehmen geeignetes Material auch für andere Internationale Auktionen.

- Münzen und Geldscheine
- Historische Wertpapiere und alles zur Geld- und Wirtschaftsgeschichte
- Kunst und Antiquitäten
- Orden und Auszeichnungen, Militaria
- Ansichtskarten und alte Fotos
- Uhren und Schmuck (auch alter Modeschmuck)



ARTEMON

Kunsthandels- und Verlagsgesellschaft mbH

15738 Zeuthen, Goethestr. 24
10317 Berlin, Frankfurter Allee 270

Während der Gültigkeit von Pandemie-Verordnungen: Für sichere Übergaben zwecks Schätzung und Ankauf bitte Termin vereinbaren: info@artemon.de 033762-48580 0178-8017595

KLEINANZEIGEN

Für Abonnenten 5 Zeilen
kostenlos,
sonst ab 15,- €

Wer hilft beim Verkauf im Internet, ebay o.ä.?
Haushaltauflösung:
Bücher, Münzsammlung u.a. sybill21@web.de
Der Sommer kommt bestimmt!
Sportl. Rentner su. Begleitung für gemeinsame Ausflüge in Berlin und Brandenburg.
alexpallas@gmx.de

Goethestr. 24, Zeuthen (2 Min. vom S-Bhf.)
Tel. 0178/434 44 45
www.fahrzeugreinigung-quarg.de
STANDOX
**Profi-Fahrzeugreinigung
Lackreparatur
Smart- & Spot Repair**
Auto - Boot - Krad - Caravan


Anzeigen im Magazin und im Internet: 0176-43 88 57 57 werbung@pantherinfo.de

NOTRUF RETTEN LEBEN

11. Februar ist Tag des europäischen Notrufes 112

Der Tag wurde eingeführt, um die europaweite Gültigkeit dieser einheitlichen Notrufnummer bekannter zu machen. Seit 2008 sind die Notrufdienste aus allen Fest- und Mobilfunknetzen überall in der EU und inzwischen auch in vielen anderen Ländern gebührenfrei unter der einheitlichen Notrufnummer 112 erreichbar. Die Wahl gerade dieses Tages lag wegen der Ziffernfolge 11.2. nahe.



**weitere Notrufe
siehe Hefrückseite**



Rettungswagen auf einer Anleihe des
CROCE ROSSO ITALIANA 1885

Sahen die Retter in früheren Zeiten ihre Aufgabe noch vornehmlich darin, Hilfsbedürftige zum Arzt oder in ein Krankenhaus zu transportieren, verfügen moderne Retter schon über wesentlich mehr Möglichkeiten, verunfallten oder akut erkrankten Personen Hilfe zu leisten. Notärzte und ausgebildete Rettungsfachkräfte am Einsatzort können sofort stabilisierende oder erste Behandlungsmaßnahmen einleiten.

Entsprechend Berliner Rettungsdienstgesetz sind Rettungsfahrzeuge mit zwei qualifizierten Rettungskräften zu besetzen. Diese verfügen nicht nur über eine entsprechende Ausbildung, sondern zumeist auch über langjährige Erfahrung im Rettungswesen und dürfen im Normalfall nur jeweils einen Patienten je Einsatzfahrzeug betreuen. Damit sollte eine bestmögliche Versorgung eigentlich abgesichert sein. Diskutiert werden allerdings die durch Gesetz begrenzten Kompetenzen von Notfallsanitätern. Regelungen sind teilweise von Bundesland zu Bundesland verschieden und mancher Retter befindet sich schnell im rechtlichen Graubereich. Einigkeit besteht darüber, dass der wichtigste Faktor beim Thema Rettungseinsatz die Zeit bis zum Eintreffen der Rettungskräfte ist. Deshalb gibt es in vielen Bundesländern Vorgaben für die Hilfszeit vom Eingehen des Notrufes bis zum

Eintreffen der Rettungskräfte. Diese Vorgabe fehlt in Berlin ganz, obwohl ein im Auftrag des Landes erstelltes Gutachten bereits 2016 die Einhaltung von 8 Minuten in 90% der Fälle empfahl und angesichts des vorhandenen dichten Netzes von Rettungswachen und Notarzt-Standorten in Berlin als realisierbar erachtete.

Die realen Hilfszeiten liegen in Berlin allerdings oft noch wesentlich höher. Im Rettungswesen können mit machbarem und überschaubarem zusätzlichen Einsatz Leiden gemildert und zahlreiche Menschenleben gerettet werden. Auch die Einkommen von Notärzten (Fachärzten mit einer Zusatzausbildung im Bereich Notfallmedizin) sind zumindest im Vergleich zu ihren niedergelassenen Kollegen nicht unbedingt angemessen.



**Rettungswagen der Bundeswehr
Januar 2021**

Rettungsstelle Lichtenberg

Die Rettungswagen der Bundeswehr sind modern ausgestattet, in die zivile Notfallrettung eingegliedert, für je einen Patienten ausgelegt und zumeist mit einem Arzt und einem Rettungsassistenten besetzt.

Fotos: Pantherfoto

Wie finanziert sich die Info?

Fortsetzung von Seite 1

Das PANTHER Informationsheft finanziert sich durch Anzeigen und Zuwendungen in Form von Schenkungen. Die kostenlose Verteilung erfolgt weitgehend durch PANTHER-Freunde. Wir bedanken uns bei allen, die mit Ihrer Anzeige, Schenkung oder Mitarbeit dazu beitragen, unsere Anliegen und Themen, die Themen der Pantherbewegung, einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und in die Diskussion einzubringen.

Was kann ich tun, wenn ich mich an der Diskussion beteiligen will oder die Arbeit der Pantherbewegung aktiv unterstützen möchte?

Nehmen Sie mit uns über die Redaktion oder unsere Internetseiten pantherinfo.de und pantherhilfe.de Kontakt auf. Wir arbeiten mit Menschen aller Generationen zusammen. Jeder ist willkommen und jeder kann etwas tun.

Die deutsche Sprache selbst ist gegenwärtig verstärkt in der öffentlichen Diskussion.

Wir verwenden in der Redaktion weiter das traditionelle generalisierende Maskulinum, welches u.E. Ausdruck einer gewachsenen Sprache ist und keinerlei Rückschlüsse auf die Anerkennung der Gleichberechtigung durch den Verwender (d.h. also auch die Verwenderin) zulässt.

Verwender*Innen, der, die, das anderer Meinung sind, werden bei uns aber nicht zensiert und Artikel, die uns gegendert erreichen, werden ggf. auch so abgedruckt.

Generell gilt für alle Zuschriften, die bei uns gedruckt werden, dass zumindest der Redaktion der volle Name des Autors bekannt sein muss. Die Veröffentlichung kann gegebenenfalls mit Namenskürzel erfolgen.

UNTERSTÜTZUNG

für weitere Ausgaben mit erweitertem Umfang und größerer Auflage nehmen wir gern entgegen. Stärken Sie Meinungsvielfalt und Unabhängigkeit mit einer Schenkung.

Auch kleine Beträge helfen.
PANTHER IBAN:
DE17700222000073346681

Impressum:

PANTHER

Unabhängiges, durch Anzeigen und Schenkungen finanziertes Informationsblatt der Pantherbewegung.

PANTHER erscheint im Verlag der ARTEMON Kunsthandels- und Verlagsgesellschaft mbH

15738 Zeuthen, Goethestr. 24 Tel. 033762-4858-0

info@artemon.de

Sitz Berlin, AG Charlottenburg, HRB 59469

Geschäftsführer und verantwortlicher Herausgeber: Matthias Tronjeck

Redaktionskontakt: post@pantherinfo.de

Anzeigen: werbung@pantherinfo.de

0176-43 88 57 57

PANTHER wird kostenlos abgegeben.

Für den Postversand berechnen wir: Gefaltet im Kompaktbrief 1,10 €, ungefaltet im Großbrief 1-8 Stück 2,20 €.

Unterstützerabo: Alle Ausgaben sogleich nach Erscheinen mit Lieferung an Ihre Postanschrift in ganz

Deutschland einmalig 25 Euro. Bestellungen bitte beim Verlag.

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe und Genehmigung des Herausgebers.

Für die Anzeigeninhalte sind nicht die Herausgeber, sondern die inserierenden Unternehmen verantwortlich.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 29. Januar 2021

PANTHERHILFE die solidarische Selbsthilfeorganisation der **PANTHERBEWEGUNG**

Mitglieder der Selbsthilfeorganisation helfen Mitgliedern und auch Ihnen in Problemlagen. Dabei beraten u.a. Fachleute privat und ehrenamtlich zu Themen aus ihrem Spezialgebiet. Kontaktieren Sie uns unter

post@pantherhilfe.de oder in dringenden Fällen über die Notfallnummer **0152 - 373 191 03**

Mitglieder bieten kompetente und kostenlose Beratung in allen Lebenslagen z.B. zu den Themen:

- Gesunde Lebensführung, Schmerzlinderung, Drogen- und Medikamentenmissbrauch
- Finanzielle Probleme, Überschuldung oder unberechtigte Forderungen
- Unterstützung beim Umgang mit Ämtern und Behörden
- Beratung zum Umgang mit Banken, Versicherungen, Handels- und Vertriebsorganisationen und im Bedarfsfall die Vermittlung entsprechend spezialisierter Fachleute, Anwälte u.a.m.
- weiterführende Vermittlung zu anderen staatlichen oder privaten Unterstützungsangeboten

Praktische Hilfen, z.B. zeitweise Betreuung von Kindern oder Unterstützung hilfsbedürftiger Personen, angemessene sportliche Aktivierung zur Verbesserung von Beweglichkeit und Wohlbefinden, kulturelle Angebote und Gemeinschaftsunternehmungen besonders auch generationsübergreifende Aktivitäten. Gern hören wir von Ihnen, wo Sie sich Unterstützung wünschen.

Möchten Sie selbst helfen? Jeder kann etwas leisten und wird gebraucht!

Wir freuen uns über jede hilfreiche Hand!

Bitte melden am Tel. 0152-373 191 03 oder besser noch durchgehend: post@pantherhilfe.de

Natürlich können Sie unsere Arbeit auch mit Geld- oder Sachgeschenken unterstützen.

Unser Konto: PANTHERHILFE IBAN DE 17 700 222 0000 7334 6681

www.pantherhilfe.de

WICHTIGE TELEFONNUMMERN

NOTRUF

Rettung und Feuerwehr 112

Ärztlicher Bereitschaftsdienst **116117**
Zahnärztlicher Notfall **030-89004-333**
Giftnotruf **030-19240**
Sperrung von Geldkarten **116116**
Pantherhilfe Notfallnummer **0152-373 191 03**

POLIZEI 110

Polizei-Bürgertelefon Berlin
(030) 4664 - 4664
Polizei-Bürgertelefon Brandenburg
0700 3333 0331

AUSKUNFT

Meine Familie